

Rede zur Diplomfeier des Otto-Suhr-Instituts
Absolventen des deutsch-französischen Studienzyklus

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
meine Damen und Herren,

„*Deux grands peuples se sont regardés avec fascination et passion. Ils se sont affrontés jusqu'à l'épuisement. En même temps, leurs cultures se sont nourries l'une de l'autre, dans un étroit et constant rapport de séduction.*“

Jacques Chirac hat diese Sätze nicht im Bezug auf das OSI und Sciences Po geäußert, sondern auf Deutschland und Frankreich im allgemeinen. Trotzdem passen sie auch auf unsere beiden Institute. Beide haben sich mit Faszination und Leidenschaft betrachtet, haben sich bis zur Erschöpfung aneinander geliebt, aber auch gegenseitig bereichert. Dabei herausgekommen sind wir, die Absolventinnen und Absolventen des deutsch-französischen Studienzyklus. Wir schätzen uns sehr glücklich heute hier als solche zu stehen. Trotzdem halten wir es für angebracht, nicht nur Lob, sondern auch ein paar kritische Worte anzubringen. Denn – wie es uns von Seiten der Lehrenden so oft eingebleut wurde – lernt man bekanntlich nur aus Kritik, und lebenslanges Lernen und Reifen wünschen wir auch unseren beiden Instituten.

Um unserer französischen Prägung Ausdruck zu verleihen, möchten wir unsere kleine Ansprache gemäß der Goldenen Regel strukturieren, nach der sich an Sciences Po jedes Referat gliedert: *deux parties, deux sous-parties* – zwei Hauptabschnitte und jeweils zwei Unterabschnitte. In dieser Abfolge möchten wir erläutern, warum wir es weder bereut haben, am OSI studiert zu haben, noch an Sciences Po gewesen zu sein, und unter welchen Umständen wir es noch weniger bereut hätten.

Première partie: Sciences Po

Première sous-partie: Sciences Po ist nicht das OSI

Denn Sciences Po ist ein französisches Original. Auch wenn Sciences Po als Reaktion auf die Niederlage Frankreichs gegen Deutschland 1871 gegründet wurde – und das nach dem Humboldtschen Vorbild. Sciences Po hat in der Tat einiges zu bieten: Kurse mit einer Stärke von maximal 30 Leuten, Seminare in sechs verschiedenen Sprachen, Sprachkurse nach Wunsch in zum Teil sehr exotischen Sprachen, ein reges kulturelles und politisches Leben dank der zahlreichen *associations* der Studierenden sowie ein Ansehen, das es ermöglicht, auch hochrangigste Persönlichkeiten nach Sciences Po einzuladen. So wären wir beinahe in den Genuß gekommen, Mikhail Gorbatschow gegenüberzusitzen, wäre die Anzahl der Plätze für Studierende im Audimax nicht auf zehn beschränkt gewesen, um den Rest für externe Würdenträger zu reservieren. Vor ein paar Tagen als Condoleezza Rice zu Gast war, wird es nicht anders gewesen sein. An Sciences Po lernt der *élève* – man ist dort nämlich nicht Studierender, sondern Schüler – schnell viel zu erfassen, komplexe Sachverhalte klar und knapp zu strukturieren und vor allem unter Druck zu arbeiten. Danach ist man auf die Praxis bestens vorbereitet.

Deuxième sous-partie: Sciences Po ist nicht das OSI und stolz darauf

Sciences Po ist eine nationale Institution in Frankreich. Wer dort lernt oder lehrt, gilt etwas. Bemühungen, auch Jugendlichen aus sozial unterprivilegierten Schichten den Zugang in das prestigeträchtige Etablissement zu erleichtern, stießen nicht überall auf Gegenliebe und weisen daher erst bescheidene Resultate auf. Das Bewußtsein, Teil einer wie auch immer verstandenen Elite zu sein, drückt sich auch im Bedürfnis einiger Lehrenden aus, die künftige politische Klasse Frankreichs noch einmal vernünftig zu knechten, um nonkonformistische Auswüchse noch rechtzeitig zu stutzen. Kritische Nachfragen waren somit auch nicht bei allen Dozenten

willkommen. Wird einem an Sciences Po oftmals nützliches Grundwissen eingepaukt, machte die Rigidität und Verschultheit der Lehre auch so manchem Osianer zu schaffen.

Aber zurück in die Berliner Heimat.

Deuxième partie: Das OSI – wie wir es liebten und erlitten

Première sous-partie: Zwischen Masse und Elite

Ist Sciences Po manchmal etwas rigide, dann ist das OSI manchmal etwas anarchisch – zumindest haben wir es einmal so kennengelernt. Es war schon ein Erlebnis, die anonyme deutsche Massenuniversität am eigenen Leib zu erfahren: zu Beginn des Semesters überfüllte Seminarräume und Hörsäle – zum Ende hin waren sie dann meist eher verweist –, hitzige, wenn nicht polemische Diskussionen, einige letzte aufrechte Marxistinnen und Marxisten, die unerschütterlich für die Weltrevolution kämpfen. Und wie man kämpft, das zeigt ihnen die Professorenschaft ja in bester Manier untereinander: Auf der Seite eine immer kleiner werdende Gruppe, die Politik und Wissenschaft als Einheit sieht und entsprechend handelt, - die Moorsoldaten für die Trockenlegung des Berliner Sumpfes, die 1. Mai-Aktivisten und die Propheten des solaren Zeitalters. Auf der anderen Seite steht die Mainstream-Fraktion, die am liebsten auch ein bißchen Elite-Universität wäre und entsprechend nach Harvard, London oder Oxford auswandern würde bzw. damit droht. Positiver gewendet bedeutet dies Pluralität der Meinungen, ein äußerst vielseitiges Angebot an Seminaren und jede Menge Gelegenheit zur Diskussion. So verwundert es auch nicht, daß die Studierenden des OSI gewiefte Streikorganisierer sind, die es immer wieder schaffen, in die Schlagzeilen zu gelangen. Den Versuch eines Streikes nahm an Sciences Po kaum jemand wahr – verwunderlich bei der ansonsten beachtlichen französischen Streikkultur. Die Pluspunkte des OSI wie der wissenschaftliche Tiefgang, das eigenständige Arbeiten der Studierenden und deren besagte Diskussionsfreudigkeit scheinen in Paris in der letzten Zeit von manchen nicht mehr als Qualitätssiegel wahrgenommen zu werden. Bei der kürzlich diskutierten und durchgesetzten Reform des deutsch-französischen Studienzyklus verlief die Konfliktlinie zwischen den Verfechtern der Idee eines wirklich integrierten deutsch-französischen Programms und einigen Bildungsstrategen, die sich nicht mehr sicher waren, ob der Diplomstudiengang des OSI noch prestigeträchtig genug sei. Es ist uns daher ein Anliegen, an dieser Stelle noch einmal herauszustellen, daß es gerade die Komplementarität der beiden Institute und ihrer zugrundeliegenden Philosophien ist, von der wir Absolventen des deutsch-französischen Studienzyklus enorm profitiert haben.

Was heißt das im Fazit? Beide Institutionen haben ihre Stärken und Schwächen. Das Besondere ihrer Kooperation liegt jedoch genau in diesen Unterschieden. Es sollte daher nicht das Ziel sein, das OSI zu einer schlechten Kopie von Sciences Po oder LSE zu machen, sondern seine spezifischen Stärken auszubauen. Wir sind froh, daß es auch weiterhin einen deutsch-französischen Studienzyklus, wenn auch mit kleineren oder größeren Abstrichen geben wird. Daß in vielerlei Hinsicht noch Verbesserungsbedarf besteht, sieht man an der deutsch-deutschen Zusammensetzung unseres Rednerduos.

Was haben wir vergessen? Richtig – die *deuxième sous-partie* der *deuxième partie*. Die haben wir uns aufbewahrt, um uns zu bedanken, bei all den Menschen, die unser Studium oftmals im Hintergrund unterstützt haben. Da ist zunächst natürlich Sabine von Oppeln, die seit Jahren unermüdlich für den Fortbestand des deutsch-französischen Studienzyklus kämpft. Ihnen, liebe Frau von Oppeln, danken wir ganz herzlich und wünschen Ihnen viel Kraft und Freude für die kommenden Jahre.

Stellvertretend für alle gute Seelen des OSI möchten wir heute Frau Stelter vom Prüfungsbüro einen Blumenstrauß überreichen und ihr das Prädikat „netteste Berliner Verwaltungsangestellte“ verleihen.